

ANATOLIEN GESTERN UND HEUTE

Zeitschrift des Apostolischen Vikariats Anatolien
No.1 - Frühjahr 2006



In dieser Nummer:

* <i>Grüßwort des Bischofs</i>	<i>p.3</i>
* <i>Der Apostolische Vikar</i>	<i>p.4</i>
* <i>Das Vikariat von Anatolien</i>	<i>p.6</i>
* <i>Unsre Gemeinden: Iskenderun</i>	<i>p.8</i>
* <i>Antiochia am Orontes</i>	<i>p.10</i>
* <i>Mersin und Tarsus</i>	<i>p.12</i>
* <i>Adana</i>	<i>p.14</i>
* <i>Trabzon und Samsun</i>	<i>p.15</i>
* <i>Kappadokien und Avanos</i>	<i>p.16</i>
* <i>Van</i>	<i>p.16</i>
* <i>Notizen</i>	<i>p.17</i>

KONTAKT ADRESSEN

Wir informieren Sie auch gerne über jegliche Fragen bezüglich Kirchen, kirchliche Häuser, Christen etc. in dem Vikariat Anatolien. Sie erreichen uns über die Adresse für Iskenderun oder via E-Mail: quezelmansur@web.de

Ihr Redaktionsteam

ISKENDERUN: Müjdeleme Kilisesi

Yenişehir Mah. Mithat Paşa Cad. 5. PK. 75

31201 Iskenderun

Tel. 0090 (0) 326 613 84 63

Fax. 0090 (0) 326 613 92 91

e-Mail: vicariatoanatolia@yahoo.com

ANTIOCHIA: SS. Petrus und Paulus Kilisesi

Kurtuluş Cad. Kutlu Sok. No.6 PK. 107

312002 Antakya - Hatay

Tel. 0090 (0) 326 215 67 03

Fax. 0090 (0) 326 214 18 51

e-Mail: angolosperanza@yahoo.it

ADANA: San Paul Kilisesi

Tepebağ Mahallesi 10 Sok. No. 31

10101 Adana

Tel. 0090 (0) 322 363 52 79

Fax. 0090 (0) 322 363 48 33

Liebe Schwestern und Brüder,



Mit sehr großer Freude grüße ich Euch in der ersten Ausgabe der Zeitschrift von unserer Kirche in Anatolien.

Ich dachte mir, dass wir vielleicht auch auf diese Art mit einander verbunden sein und gegenseitig an unserem Leben teilhaben könnten. Wie Ihr auch wisst, sind wir zahlenmäßig nicht so viele in unserem

Kirchengebiet, aber geographisch gesehen gehören wir zu den „größten“ der Welt. Und deshalb, da wir zahlenmäßig wenig sind und so verstreut leben, fühlen wir uns um so mehr geeint und solidarisch.

Gemeinsam mit meinen Mitarbeitern hatte ich die Idee diese Zeitschrift ins Leben zu rufen, die in türkischer und italienischer Sprache drei Mal und in deutscher Sprache ein Mal im Jahr erscheinen wird. Wir haben ihr den Titel *Anatolien - Gestern und Heute* gegeben, eine klare Intention! Wir wollen vor allem den historischen Reichtum des Bodens auf dem wir uns bewegen bekannt machen, insbesondere das Christliche. Es ist notwendig, dass wir uns über unsere Vergangenheit vergewissern, zumal sich hier in Anatolien der christliche Glaube für die Welt geöffnet hat. Deshalb ist es nicht verkehrt zu sagen, dass wir die Nachfolger der ersten Christen sind, die hier gelebt haben. Die Erinnerung an die Vergangenheit zu beleben, hilft uns das Wissen um unsere Identität zu stärken. Aus dieser Sichtweise heraus werden wir in jeder Ausgabe unserer Zeitschrift eine Persönlichkeit des Glaubens, die hier in unserem Land gelebt hat, vorstellen. Angefangen bei Petrus und Paulus ergibt sich eine sehr lange Liste von Männern und Frauen, die in Anatolien gelebt haben und von denen wir heute noch etwas lernen können.

Außerdem will diese Zeitschrift über das Leben unserer christlichen Community, Aktivitäten und Treffen informieren. Die wichtigsten Ereignisse und Termine des Jahres werden hier bekannt gegeben, so dass sich jeder informieren kann. Auf jeden Fall ist sie ein Medium um miteinander in Verbindung zu bleiben.

Liebe Schwestern und Brüder, diese Initiative möchte ich eurem Gebet anvertrauen, damit sie Früchte bringt für unsere Community in Anatolien und uns bewusst werden lässt, dass wir trotz der Verstreuung eine Familie sind, die den gleichen Glauben, die gleiche Geschichte und die gleiche Zukunft teilt.

Euer,

+ Luigi Padovese

DER APOSTOLISCHE



Msgr. Luigi Padovese wurde am 31. März 1947 in Mailand geboren. Er besuchte das klassische Liceum (1965-1968) der Kapuziner und trat am 3. Oktober 1964 in den Kapuziner-Orden in der Stadt Lovere ein. Nach einem Jahr legte er seinen ersten Profess ab. Mit dem ewigen Profess am 4. Oktober 1968 hat er sich für immer an sein-

en Herrn gebunden. Am 16. Juni 1973 wurde er zum Priester geweiht. Seine akademischen Studien als junger Kapuziner begann er an der Päpstlichen Hochschule „Antonianum“ in Rom. 1976 nutzte er die Gelegenheit für ein so genanntes „Freijahr“ und studierte an der Theologischen Fakultät der „Julius-Maximilian-Universität“ in Würzburg, Deutschland, wo er nicht nur theologisches Wissen schärfte, sondern auch exzellente Kenntnisse in der deutschen Sprache erwarb. Es folgten u.a. ein Philosophiestudium in Mailand, und die Promotion an der Päpstlichen Universität „Gregoriana“ im Fach Kirchengeschichte und Patrologie. Nun unterrichtete der Doktor der Theologie „Patristik und Theologiegeschichte“ in Mailand an der Hochschule der Kapuziner und an der PIME (1979-82). Für den Zeitraum 1983 bis 1988 wurde er zum Vizerektor und Präfekten des Internationalen Kollegs der Kapuziner San Lorenzo in Rom gewählt. 1982 erhielt er den Ruf an den Lehrstuhl für „Patrologie“ an der Päpstlichen Hochschule „Antonianum“, wo er zunächst Propräsident und später Präsident des Instituts für Franziskanische Spiritualität wurde; diese Aufgabe hatte er bis zu seiner Bischofsernennung inne. Msgr. Padovese übernahm auch Lehraufträge an anderen Universitäten (Gregoriana und Alfonsianum) in Rom und ist u.a. Visitor der orientalischen Kollegien von Rom und Mitglied der Kongregation für die Ostkirchen. 1992 wurde er von Kardinal Ruini in die „Kommission für die ökumenischen Beziehungen und den interreligiösen Dialog“ berufen. Papst Johannes Paul II. hat ihn 2004 zum Berater der Heiligsprechungskommission ernannt.

Msgr. Padovese hat seit sehr langer Zeit Beziehungen zu der Türkei, sei es durch seine Forschungsreisen nach Kleinasien, der Wiege des Christentums, oder durch die Symposien, die er regelmäßig seit ca. zwanzig Jahren jährlich zu Ehren des Hl. Johannes dem Evangelisten in Efesus und des Hl. Paulus in Tarsus organisiert, oder durch seine akademische Tätigkeit aufgrund der Einladung des Dekans der Philosophischen Fakultät der Universität in Ankara. Die Ergebnisse der Symposien wurden in einem Werk, das 20 Bände umfasst, von ihm herausgegeben.

Msgr. Padovese ist außerdem Autor zahlreicher Bücher und wissenschaftlicher Artikel und hat u.a. einen Reiseführer über die christlichen Stätten in der Türkei publiziert.

2004 hat Msgr. Padovese die Ernennung zum „Apostolischen Vikar von Anatolien“ und als „Titularbischof von Monteverde“ von seiner Heiligkeit Papst Johannes Paul II. erhalten und wurde somit Nachfolger des Erzbischofs von İzmir, Msgr. Ruggero Franceschini, der bis dahin Apostolischer Vikar von Anatolien war.

Die Bischofsweihe spendeten am 7. November 2004 in der Kathedrale von İskenderun (dem antiken „Alexandrette“, in der Türkei) der Apostolische Nuntius Msgr. Edmond Farhad, Msgr. Erzbischof Ruggero Franceschini und der Päpstliche Administrator für die Patriarchale Basilika „Hl. Paulus“, Msgr. Francesco Gioia.

An der Zeremonie nahmen auch der Apostolische Vikar von İstanbul, Msgr. Luis Pelátre, der Erzbischof em. von İzmir, Msgr. Giuseppe Germano Bernardini, der Erzbischof von Corfú, Zante und Cefalonia, Msgr. Yannis Spiteris, sowie zahlreiche Mitbrüder des neuen Vikars, aus der Türkei, Deutschland und Italien teil. Neben der Anwesenheit des gesamten Klerus der katholischen Kirche aus dem Süden der Türkei und zahlreichen Gläubigen ist auch die Teilnahme des Abgesandten der syrisch-orthodoxen Kirche von Iskenderun des protestantischen Pastors, des Mufti der islamischen Gemeinden in İskenderun und einer Gruppe von etlichen Muslimen zu unterstreichen.

Msgr. Padovese hat für sein Wappen ein Tau, ein Herz ein Evangeliar gewählt.



DAS APOSTOLISCHE VIKARIAT



Das Apostolische Vikariat von Anatolien wurde vor zehn Jahren gegründet, umfasst mehr als die Hälfte der Türkei (480.000 km²) und erstreckt sich vom Mittelmeer bis zum Schwarzen Meer und von Ankara bis zum äußeren Orient des Landes.

Es handelt sich hierbei um ein äußerst wichtiges Territorium, , und zwar nicht nur aus geographischer, sondern auch aus historisch-religiöser Sicht – findet sich hier doch die Wiege der hethitischen, phrygischen und mesopotamischen Zivilisation, auf der die persische, byzantinische, römische, osmanische und türkische Kultur aufbauten.

Weniger bekannt, aber umso wichtiger ist der religiöse Aspekt dieser Region, vor allem mit dem Blick auf die islamisch-christliche Stätten.

Erwähnenswert sind vor allem:

- Konya, die Stadt des Dichters und Philosophen Mevlana, einem Zeitgenossen des Hl. Franz von Assisi und wie dieser die Armut liebte;
- Antakya/Antiochia, wo die Jünger Jesu zum ersten Mal „Christen“ genannt wurden;
- Tarsus, die Heimatstadt des Apostels Paulus;
- Kappadokien, die Wiege des Mönchtums;
- das antike Syrien mit Edessa, Nisibi, Tur Abdin;
- Antiochia von Pisidien

- Ankara (die alte Ancyra) an dessen Einwohner, die Galater, Paulus einen feurigen Brief schrieb, der auch für die heutigen Christen gültig ist.

Von der antiken Größe des Gebietes, das durch die ersten apostolischen Reisen des Petrus, Paulus', Barnabas', Thomas',... entstanden ist, sind heute nur wenige Gemeinden geblieben - dies sind İskenderun, Adana, Mersin, Antakya, Samsun und Trabzon.



Einige tausend getaufte Gläubige werden von neun Priestern, drei Fratres der Fraternität des Hl. Valentins, in Avanos / Kappadokien, drei Schwestern der Kongregation Maria Bambina, drei Schwestern der Figlie della Chiesa, einer amerikanischen Schwester, zwei Geweihten und einigen Laien, die im Dienst der lokalen Kirche stehen, seelsorglich betreut. Eine kleine Herde ca. 3000 getauften Christen und hinzu kommen Pilger, die Tarsus und vor allem Antakya besuchen – Antakya, eine Stadt von bleibender religiöser Faszination.

Unsere Gemeinden

ISKENDERUN



Die Historiker vermuten, dass das heutige İskenderun und Umgebung das antike „Alexandria ad Issum“ ist, das die Phrygier „Miradyo“ nannten. Alexander der Große hat bei Issus Tal (333) gegen Darius III gesiegt. Hier hat die makedonische Armee mit tapferen Soldaten und klugen Reitern unter der Führung von Alexander das persische „Große Heer“ besiegt. Nach diesem glorreichen Sieg wollte Alexander die Stadt wieder auferstehen lassen und gab ihr den Namen „Alexandria ad Issum“ oder Scabiosa (Bergregion). Der makedonische König wollte die Stadt zu einem Zentrum für mesopotamische Karawanen machen und somit als Handelszentrum zu Blühen bringen.

Bevor Kaiser Titus in seinem Kampf gegen die Juden auf die Stadt Jerusalem zumarschierte, kam er mit seinem Heer nach Iskenderun und wartete auf den geeigneten Zeitpunkt für die verheerende Schlacht, bei der Jerusalem im Jahre 70 n.Chr. zerstört wurde.

Anfang des 3. Jahrhunderts hat man begonnen die Stadt das „kleine Alexandria“ zu nennen. Nachdem die Stadt von den Arabern erobert worden war, begann man den bis heute gültigen Namen „İskenderun“ für die Stadt zu benutzen.

Bezüglich der christlichen Geschichte kennen wir nur wenige Namen von Bischöfen, die in dieser Stadt waren. Aus dem Tagebuch des Diogenes von Talmar wissen wir, dass um 200 n.Chr. ein Bischof in Alexandria Parva residierte. Der erste uns namentlich bekannte wichtige Bischof ist „Eustachius“. Sein Name ist auf dem Konzil von Nizäa (325) unter den 9 Namen der kylikischen Bischofliste erwähnt.

Ab dem 4. Jahrhundert begann sich das Christentum in dieser



Region rasch auszubreiten. In der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts wurde die Kirche von Alexandrette zur II. kylikischen Kirchenregion gezählt.

Die heutige christliche Präsenz zeigt ein buntes Mosaik von verschiedenen Konfessionen: neben der römisch-katholischen Gemeinde (ca. 55 Familien), die auch Lateiner genannt werden, hat die syrisch-orthodoxe Gemeinde die meisten Mitglieder (ca. 300 Familien); außerdem leben Armenier, Maroniten, Melkiten (griechisch Orthodoxen), Chaldäer und protestantische Christen in der Stadt. Die katholische Gemeinde bietet allen Konfessionen, die keinen Geistlichen am Ort haben, eine geistliche Heimat.

Die katholische Kirche, die gegen 1600 von dem Orden der Kapuzinern gebaut wurde und auf den

Namen „Maria Verkündigung“ geweiht ist, wurde nach einem verheerenden Brand in der Zeit von 1888 bis 1901 gründlich restauriert und wieder eröffnet. Ein Jahrhundert später erfolgte erneut eine Restaurierung. Am 17. April 2005 wurde die Kirche von Msgr. Luigi Padovese als Kathedrale des Vikariats Anatolien eingeweiht.

Der kirchliche Komplex beherbergt das „Zentrum für biblisch patristische Studien, St. Petrus und Paulus“ mit einer Bibliothek. Des Weiteren sind mehr als 45 Schlafgelegenheiten vorhanden. Alle Zimmer haben eigene Dusche und WC, einige sind mit Klimaanlage ausgestattet. Auf diese Weise ist die Kirche in der glücklichen Lage, nicht nur einzelne Pilger, sondern auch Pilger- und Reisegruppen zu empfangen und aufzunehmen, die kommen um entweder einen Gottesdienst zu feiern oder einen Tee/Kaffee zu trinken oder einige Tage bleiben, um die Gegend anzuschauen.

Ein besonderes Erlebnis bietet das Tagungshaus für 35 Personen (alle Zimmer mit Dusche/WC) in Güzelyayla, ein in den Bergen gelegener Ferienort. Neben einem fantastischen Panorama über Iskenderun auf das Mittelmeer, ist das Haus für Treffen oder Erholung bestens geeignet.

ANTIOCHIA AM ORONTES

Antiochia am Fluss Orontes, seit 1939 Hauptstadt der Provinz Hatay, im Süden der Türkei, wurde auch „Königin des Orients“ genannt. Die Stadt, reich an Kultur und grandiosen Monumenten, war nach Rom und Alexandrien die drittgrößte Stadt der Welt.

Die türkische Stadt mit heute etwa 230.000 Einwohnern (ca. 1500



Christen, darunter 10 katholische Familien) besitzt zwar seinen früheren Reichtum nicht mehr, hat aber von ihrem Charme und ihrer berausenden orientalischen Atmosphäre nichts verloren. Der Orontes teilt Antakya in zwei Hälften:

während sich auf der einen Seite der neue Teil befindet, der mit seinen Hochhäusern wie die hässliche Kopie

einer Großstadtperipherie wirkt, erstreckt sich auf der anderen Seite eher schüchtern die Altstadt, mit ihren kleinen Häusern und Straßenlabyrinth, umarmt von dem Berg Silpo – Habib Neccar. Ein Straßenschild weist den Weg zur „Türk Katolik Kilisesi“, einem typisch orientalischen Haus, mit einem Garten voll von Zitronen-, Orangen- und Grapefruitbäumen.

Die kleine katholische Kirche, die vor zehn Jahren ihrem ursprünglichen Baustil entsprechend mit weißem Stein und feinen Holzarbeiten restauriert wurde, ist ein kleines Meisterwerk. Es ist immer noch ein faszinierender Ort, gerade weil sich die Kirche im Herzen der Altstadt befindet, in mitten eines Viertels, das einst das Nobelviertel war, in dem hauptsächlich Christen und Juden wohnten (die einzige, antike Synagoge ist nur einige Meter entfernt), das aber heutzutage mehr von Armen bewohnt wird und halb verlassen ist.

Die Gründung der christlichen Gemeinde geht auf die ersten Apostel zurück und ist in der Apostelgeschichte belegt: Nach dem Martyrium

des Stephanus' „einige aber von ihnen, die aus Zypern und Zyrene stammten, verkündeten, als sie nach Antiochia kamen, auch den Griechen das Evangelium von Jesus, dem Herrn. Die Hand des Herrn war mit ihnen, und viele wurden gläubig und bekehrten sich zum Herrn“ (Apg 11,21f.)

Die Verkündigung der Apostel wurde wohl leicht angenommen, da sich hier auch eine Synagoge befand und die Stadt auch von Juden bewohnt war. In der Apostelgeschichte wird auf die Bedeutung



dieser Gemeinde hingewiesen und der neue Name für die Anhänger des neuen Weges genannt: „In **Antiochia** nannte man die Jünger zum ersten Mal **Christen**“ (Apg 11,26).

Diese Gemeinde hält seine Türen immer noch für Besucher offen. Es herrscht ein Kommen und Gehen von Besuchern, Pilgern oder einfach Neugierigen, ... aber auch jungen Christen - katholisch und orthodox gemeinsam, die entweder zum Beten kommen oder um ihre Freunde zu treffen. Zeichen der Hoffnung von einer Kirche, die hier geboren wurde, die nicht sterben will und nicht sterben muss.

Tag für Tag spürt man, wie besonders die Präsenz der Kirche hier an diesem Ort ist – sowohl geographisch, als auch für unseren Glauben wichtig. Die katholische Kirche in Antakya ist ein Ort des Treffens, besser gesagt eine Oase für jeden, der hier bleiben will, solange er es wünscht. Eine kleine Mauer, auf der wir mit Jesus zusammen sitzen, doch es ist Platz für jeden, für Gebet, Gespräch und Solidarität.

DIE KATHOLISCHE KIRCHE IN MERSIN UND TARSUS

Die Kirche von Mersin ist mit der Stadt gemeinsam im 19. Jh. geboren und gewachsen. Somit ist die Geschichte der Stadt von der Geschichte der Kirche nicht zu trennen und diese untrennbare Nähe ist auch zwischen der Bevölkerung der Stadt zu finden.

Im Jahre 1844 wurde der italienische Kapuziner Padre Giuseppe aus Genova nach Tarsus in die Türkei gesandt, um ein Gebetshaus für die dort ansässigen Katholiken zu öffnen. Mit Hilfe des französischen Konsuls erhielt er auf dem Grundstück des Konsuls ein Haus.

Aufgrund der Nachfrage des französischen Vizekonsuls von Tarsus im Jahre 1853, ob es möglich wäre in Mersin einen Konvent zu gründen, wurde noch im gleichen Jahr am 26. Mai ein Grundstück erstanden, auf dem ein Zimmer gebaut und als Kapelle benutzt wurde. Die Präsenz der katholischen Kirche begann sich in Mersin zu festigen.

Um die Städte Adana und Mersin miteinander zu verbinden, wurde 1885 zunächst eine Straße und im darauffolgenden Jahr eine Eisenbahnstrecke von französischen Ingenieuren gebaut. Dank der Entwicklung und dem Hafen, der den Handel mit Europa, den griechischen Inseln und Ägypten ermöglicht, gewinnt Mersin immer mehr an Bedeutung – und damit wächst auch die Zahl der katholischen Gemeinde.

Die Handelsleute, die aus verschiedenen Ländern und Kulturen in diese Stadt kamen und sich hier niederließen, ließen die Stadt zu





einem Mosaik von Kulturen und Riten, Religionen und Traditionen werden, die sich in den Viertelnamen widerspiegeln. Mersin wurde eine komplexe Stadt mit Bewegung durch das ganze Jahr.

Im Jahre 1884 zählte man schon 2550 Christen, von denen 400 Katholiken, 2000

Griechisch-Orthodoxe und 150 Armenier waren - Maroniten und Chaldäer nicht mit gezählt. Das Versprechen, eine katholische Kirche zu errichten, konnte erst 1892 nach sechsjähriger Arbeit verwirklicht werden. Am 13. Juni 1898, am Fest des Hl. Antonius von Padua wurde die Kirche eingeweiht.

Anfang des 19. Jahrhunderts sind in Mersin eine Moschee, drei griechisch-orthodoxe Kirchen, eine armenische Kirche, eine katholische Kirche, eine protestantische Kirche und eine Synagoge zu verzeichnen. - Heute sieht alles ganz anders!

Zur Zeit zählt die Gemeinde von Mersin 360 Mitglieder aus verschiedenen katholischen Riten: Lateiner, Maroniten, griechische Katholiken, armenische Katholiken, syrische Katholiken und Chaldäer.

Als 1991 durch den Vatikan für Kleinasien das heutige Apostolische Vikariat errichtet wurde, und diese Administration Msgr. Ruggero Franceschini anvertraut wurde, entschied er sich für Mersin als Sitz des Vikariats. So befand sich der Sitz des Bischofs von 1993 bis 1999 in Mersin, und wurde dann nach İskenderun verlegt.

3000 Jahre adeln Tarsus, das in der römischen Antike als Provinzhauptstadt und wohlhabendes Handelszentrum mit Efeus konkurrierte, doch inzwischen haben Mersin und



Adana die Stadt längst überflügelt. So beeindruckt weniger die nicht sehr spektakulären antiken Reste wie das "Kleopatra-Tor", das an die Hochzeit von Antonius und der ägyptischen Königin erinnert oder der Paulus-Brunnen, der den Namen des bekanntesten Bürger der Stadt trägt.



Heute ist die katholische Kirche an dem Geburtsort des Völkerapostels durch drei Schwestern vertreten, die direkt an der Museums-Kirche des Hl. Paulus leben und eine offene Tür für die Pilger, die aus allen Herrenländern kommen, haben.

Adana: Bebekli i kil isesi



Die katholische Kirche St. Paulus in Adana wird von der Bevölkerung auch „Bebekli Kilise“ genannt, da die Marienstatue, die sich auf dem Dach der Kirche befindet auf den Betrachter wie ein kleines Kind wirkt. Die

Kirche wird sowohl von der kleinen katholischen Gemeinde, wie auch von anderen Christen genutzt. Leider ist die Kirche zur Zeit geschlossen, da es Unstimmigkeiten mit der Stadtverwaltung gibt.

TRABZON UND SAMSUN

Eine Gruppe von Kapuzinern, die der Zar Nikolaus I. aus Russland ausgewiesen hatte, kam am 21. Januar 1845 in Trabzon an. Bei ihrer Ankunft gründeten sie mit Hilfe des französischen Konsuls einen Verband. Später erwarben sie ein Grundstück und bauten darauf ein Haus.

In den Jahren 1852-1854 errichteten die Kapuziner das Hauptgebäude ihres Schwarzmeerklosters. Dieses neue Gebäude, bis heute noch mit berauschender Aussicht auf das Schwarze Meer, ist ganz aus Quaderstein erbaut. Am 28. Februar 1855, während des Krimkrieges, erteilte der Sultan Abdülmecit die Genehmigung für die Christen, die Trabzon besuchen, eine Kirche zu bauen.

Am 4. Oktober 1969 wurde der Grundstein der heutigen Kirche durch Fr. Filippo Mazzoni aus Bologna gelegt. Sämtliche Katholiken aus Trabzon halfen beim Bau der Kirche: Belgier, Franzosen, Italiener, Malteser, Spanier. Die Kirche wurde am 2. Februar 1974 fertig gestellt und eingeweiht.

Die Kirche, auch „Santa Maria von Trabzon“ genannt, die heute noch offen und bereit ist Pilger, Touristen oder Handelsleute zu empfangen, ist ein romanisch-barockes Gebäude; es besteht aus drei Schiffen, mit je einem Altar. Vier Seitensäulen trennen die drei Schiffe und stützen gleichzeitig das Steingewölbe. Die Mauern der Kirche sind durch Eisenstangen verstärkt, um sie gegen evtl. Erdbeben zu schützen.



Entlang der Handelsstraße, die im Norden der Türkei am Schwarzen Meer vorbei führt, haben die Kapuziner eine Reihe von Kirchen gebaut, von denen allerdings heute nur noch Trabzon und Samsun in ihrer Funktion als Kirche offen sind und von einem Geistlichen vor Ort betreut werden.

Die anderen Kirchen wurden entweder zerstört,

zweckentfremdet oder, wie z.B. die Kirche Hagia Sophia in Trabzon, in ein Museum umfunktioniert.

KAPPADOKIEN UND AVANOS

Im Südosten der zentral anatolischen Hochebene liegt Kappadokien, das wegen seiner wohl einzigartigen Felskegellandschaft zwischen Ürgüb und Nevşehir berühmt ist. Für dieses erstaunliche Naturwunder sind die Vulkanberge des Erciyes Dağı und Hasan Dağı verantwortlich, die sich vor ca. 60.Mio. Jahren gebildet haben. Durch die



Eruption der heute erloschenen Vulkane überlagerten sich mehrere Schichten vulkanischen Materials von unterschiedlicher Dichte zu einem Felsplateau. Kappadokien ist nicht nur für ihre wunderlandschaft sehenswert, sondern hier hat sich das Mönchsleben entfaltet. Bis heute sind zahlreiche Kirchen und Eremiten Einsiedeleien in dieser Region mit wunderschönen Fresken zu besichtigen.

VAN

In der sich im Osten der Türkei befindliche Metropole befindet sich eine italienische Familie, die sich um Armen und bedürftigen kümmert.

Notizen

** 26- 28 Juni fand das IX Simposio von Tarsus-Antiochia statt: "Der Apostel Paulus zwischen Tarsus und Antiochia"- Archeologie, Geschichte und Religion.*



26 Juni
Eröffnung
des Symposiums
in Tarsus

27 Juni
Universität Mustafa Kemal
in Antakya
Vice Prefekt der Stadt,
Turismus Direktor,
Maronitische Bischof
von Aleppo



29 Juni
Beendigung des
Symposiums
in der Gotte S.Pietro



Rom, Weltbischofssynode 2005

Von 27 bis 30 September fand in Antiochia das erste Treffen der Zivilisationen statt. Zu diesem Treffen kamen verschiedenen Persönlichkeiten aus dem Politik

Das Treffen der Zivilisationen stand unter der Obhut des türkischen Ministerpräsidenten Recep Tayyip Erdoğan statt.



Religion und Gesellschaft.



Zu diesem Treffen, kamen verschiedene religiöse Autoritäten oder sandten einen Vertreter.

Hier auf dem Bild: P. Domenico, Msgr. Croci, Msgr. Celata als Vertreter des Papstes, S.H. Bartholomäus I. Msgr. Padovese und Timo

KONTAKT ADRESSEN

MERSIN: St. Antonio Kilisesi

Uray Cad. 85 PK. 35
33001 Mersin
Tel. 0090 (0) 324 231 32 27
Fax. 0090 (0) 324 237 78 82

TARSUS: Schwestern "Figlie della Chiesa"

PK. 127
33070 Tarsus
Tel. 0090 (0) 324 614 19 70
Fax. 0090 (0) 324 624 69 39
e-Mail: figlietarso@superonline.com

SAMSUN: Notre-Dame des Douleurs Kilisesi

Bağdat Cad. No. 112 PK. 5
55030 Samsun
Tel. 0090 (0) 362 435 61 01
Fax. 0090 (0) 362 431 33 86

TRABZON: Santa Maria Kilisesi

Sümer Sok. No. 26
61100 Trabzon
Tel. 0090 (0) 462 321 21 92
Fax. 0090 (0) 462 326 79 50



DIE KATHOLISCHE KIRCHHE IN DER TÜRKKEI

